



„Ich denke, kein anderes Wesen erfasst das Leben in seiner Ganzheit so wie ein Baum es tut. Schliesslich sind die Bäume die direkten Nachkommen von Yggdrasil, dem Weltenbaum. Wer das Leben verstehen, fühlen und erfahren will, soll sich zu ihnen setzen. Ihre Gegenwart schenkt dem Geist Ruhe, der Seele Kraft und dem Körper Verbundenheit. Und wer sich die Zeit und Geduld nimmt, der schliesst eines Tages vielleicht sogar Freundschaft mit ihnen. Ich kann nur sagen; ihr Humor ist eine Klasse für sich.“ – *Pan*

WACH AUF, KLEINER SAMEN, WACH AUF

Frühling im Wald ist eine magische Zeit. Wenn die Bäume ihre frischen Triebe mit der Welt teilen und zarte Blumen sich an die Oberfläche kämpfen, herrscht eine ganz besondere Stimmung. Ich denke, ich muss niemandem sagen wie erfrischend es ist, wenn die Tage wieder länger werden.

Hier jedoch wollen wir euch von etwas erzählen, was sich speziell jeden Frühling bei den Bäumen abspielt. Die Stehenden Leute, wie sie auch genannt werden. Ich mag ihn, diesen Namen, denn es ist für mich eine sehr respektvolle und wertschätzende Anrede. Der Name zeigt ebenfalls auf, dass wir alle miteinander verwandt sind; wir atmen dieselbe Luft, wachsen unter derselben Sonne heran und stehen auf demselben Boden. Dies alles und noch viel mehr verbinde ich persönlich mit dem Namen und jedes Mal, wenn ich ihn verwende, schwingen all diese Gedanken mit.

Es ist Einzigartig, das Lied, welches die Stehenden Leute singen und in jedem Wald klingt es anders. Denn jeder Wald hat seine eigene Komposition. Natürlich ist es kein Lied im herkömmlichen Sinne, das heisst wir Menschen hören es nicht unbedingt nur mit unseren Ohren. Vielmehr ist es eine Schwingung, ein Rhythmus welcher die Bäume erfasst, sie zum Tanzen bringt.

Für mich fühlt es sich an wie ein Kribbeln auf der Haut. Eine Vibration, eine tiefe und ruhige Kraft, gepaart mit einem unbändigen Drang zur Bewegung. Ähnlich einer elektrischen Ladung jagt es durch den Wald und gleichgültig dass viele Faktoren vom Wetter beeinflusst werden; sobald das Lied erklingt wachen die Samen auf. Frische Pflanzen und Bäume erblicken das Tageslicht, tragen die Erkenntnisse der vorherigen Generationen in sich mit. Selbst wenn nochmals Schnee und Kälte folgen, der Frühling ist da und das Lied wird solange gesungen, bis der letzte kleine Samen es gehört hat.

Setzt euch in den Wald, öffnet eure Sinne, euer Herz und hört zu. Vielleicht müsst ihr einige Tage hintereinander gehen, bis ihr das Lied wahrnehmt.

Achtet auf euren Körper. Wie reagiert er? Pocht euer Herz anders? Fühlt ihr den Drang nach Bewegung auch in euch selbst? Wenn ja, dann tanzt mit dem Rhythmus mit, biegt euch wie die Bäume im Wind und wenn die Temperaturen es zulassen; warum nicht barfuss?!

Denn das Lied der Bäume, des Waldes, ist auch für uns und die Tiere bestimmt. Wir alle tragen Samen der Erkenntnis in

uns, die während der Winterzeit in der geborgenen Dunkelheit Kraft sammeln durften. Seien es Samen in physischer Gestalt oder Samen in Form von Ideen – neues Leben darf wachsen. Also wacht auf, kleine Samen, wacht auf und lebt.

WALD-GERÜCHTEKÜCHE

Beim letzten Fest der Zwerge soll es ja laut zu und hergegangen sein. Sie feiern nämlich ganz gerne, die Zwerge. Und da sie im allgemeinen ein vielbeschäftigtes Volk sind, freuen sie sich umso mehr auf ihre wirklich grossen Feste. Die kleinen Feiern unter Bekannten zählen dabei natürlich nicht. „Gute Nachbarschaftspflege“ – wie die Zwerge diese zu nennen pflegen.

Jedenfalls, beim letzten grossen Fest zur Frühlings Tag- und Nachtgleiche (Ostara), haben die Zwerge Von unter dem Nussbaum wieder einmal ordentlich über die Stränge geschlagen. Ganze zwei Tage und Nächte haben sie durchgelärmt. Das selbst gebraute Bier soll in Strömen geflossen sein und dabei sind angeblich, aus Versehen in einem harmlosen Handgemenge, auch ein paar Fässer umgekippt. Natürlich ist das köstliche, schäumende Gebräu direkt an die Wurzeln des Nussbaumes gelangt. Bäume vertragen ja eine ganze Menge, aber zu viel gärende Flüssigkeit gehört nun einmal nicht dazu.

So standen die Zwerge vor einem kleinen, grossen Problem, als der Baum auf einmal beschwingt hin und her schwankte. Sie versuchten es mit den ihnen bekannten Tricks, aber leider funktionierten die nicht bei einem Baum.

Am Ende blieb ihnen nichts anders übrig, als die nächsten paar Tage mit einem beschwipsten Baum zu leben, der zu allem Übel auch noch den Schluckauf bekam. Und bei jedem *Hicks* schüttelte es die Zwerge in ihren Höhlen zwischen den Wurzeln des Nussbaumes ordentlich durch. Leicht grün im Gesicht seien sie dabei gewesen, die Zwerge, hat mir die kichernde Fee von nebenan erzählt.

Für den Wald: Sonja Spitteler

